

Royston Maldoon, Tanz um dein Leben

Meine Arbeit, meine Geschichte

-eine Kurzrezension-

Bei Royston Maldoon handelt es sich um den charismatischen Choreografen aus England, bei uns populär geworden vor allem durch das Projekt und den Film „Rhythm is it!“ mit den Berliner Philharmonikern. Schon in diesem Film konnte man beobachten, was Royston Maldoon wirklich kennzeichnet: seine bedingungslose Überzeugung, dass Kunst, im besonderen Tanz, die beste Pädagogik ist. Im vorliegenden Buch wird die Lebensgeschichte Maldoons, dieser in britischer Arbeiterklasse, der Jugendkultur des Punk und der Liebe zur klassischen Musik wurzelnden Choreografen verschränkt mit kurzen reflexiven Essays über das Wesen von Kunst und Politik, von Pädagogik und Tanz. In dieser Verschränkung erscheint die Lebensleistung Maldoons selbst als ein Gesamtkunstwerk, dessen Entwicklung seinen Überzeugungen entspricht.

Tanz als Kunst

„Tanz löscht Worte aus“ – und gerade deshalb ist es die Sprache derer, die in der verbalen Sprache nicht geübt sind. Wer tanzt, findet einen Zugang zum „Ich-Körper“, gewinnt an Selbstvertrauen durch die erlebte Veränderung. Daraus ergibt sich auch die Position zu modernen Tanzformen, von denen Maldoon alle anwendet, die nicht konkurrenzfördernd sind. Alle Formen, die integrierend wirken, unterstützt er, daher seine Vorbehalte zu Breakdance und Streetdance.

Tanz und Politik

In Maldoons Projekten spiegelt sich die Geschichte der letzten 30 Jahre: der Fall des Eisernen Vorhangs, die Kriege auf dem Balkan, der Nordirland-Konflikt, der Fall des Apartheids in Afrika, das erwachende Selbstbewusstsein der Länder der „DrittenWelt“: in Maldoons Berichten werden die historischen Ereignisse lebendig. Wobei vor allem immer wieder anschaulich wird, wie die Tanzprojekte die Gesellschaft selbst, die Haltung der Akteure untereinander oder ihre Einwirkung auf Veränderungsprozesse unmittelbar beeinflusst haben. Dabei versucht er so wenig künstlerische Kompromisse wie möglich einzugehen.

Tanz und Gesellschaft

Neben diesen Projekten in politischen Kontexten, beginnt Maldoon mit der Verbindung künstlerischer und sozialer Projekte in kommunalen Kontexten – Community Dance – damit fing er in den siebziger Jahren an und heute, mit beinahe 70 Jahren, arbeitet er vor allem wieder in solchen Projekten und versucht, neben den künstlerischen Projekten, auch langfristige Strukturen aufzubauen, vor allem in Großbritannien und Deutschland. Integrative Projekte mit Kindern und Jugendlichen, Tanzprojekte in Gefängnissen und viele Projekte mit sozial gefährdeten Jugendlichen gehören zu diesem Kern seines Wirkens.

Tanz und Pädagogik

So sehr Maldoon die Kunst betont, so sehr spricht er auch immer wieder seine pädagogischen Grundeinstellungen an: gerade bei künstlerischer Betätigung gehöre eine „Versagensangst“ immer dazu. Deshalb hält er auch wenig von einer Pädagogik des immerwährenden Lobes, sondern mehr von einer Pädagogik, die den Jugendlichen lehrt, ein Versagen ohne Angst und Scham anzunehmen. Er spricht vom „negativen Adoptivkind“, das Jugendliche in sich trügen, ihr falsches Selbstbild,

das sie daran hindert, ihr wirkliches Potential zu entdecken. Ehrlichkeit und der Glaube an das in jedem Jugendlichen steckenden Potential hält er als Schlüssel zu guter Lehre und Führung.

Tanz und Sozialarbeit

In einem ausführlichen Teil beschäftigt sich Maldoon in dem Kapitel über „Community Dance“ mit dem Verhältnis von Kunst und Sozialarbeit. Letzterer spricht er in soweit Bedeutung zu, als dass keine Gruppe ausgegrenzt werden soll von kultureller Teilhabe und auch mit ihren spezifischen Zugängen – aber er betont auch, dass man die Lebensumstände der potentiellen Teilnehmer nicht zum wichtigsten Fixpunkt machen soll. Die behandelten Themen, ihre Umsetzung, die Entwicklung und die Reflexion darüber sind entscheidend – und dazu muss man zurückgreifen auf den gesamten kulturellen Fundus einer Gesellschaft, auf Moderne ebenso wie auf Tradition, auf Volkskunst ebenso wie auf Hochkultur. Im Kern des Geschehens steht der künstlerische Prozess, dem sich alles andere unterordnen muss. Ziel muss immer ein Auftritt sein, in der Reflexion dreht sich alles um Entwicklung und Erfolg – man sieht: Royston Maldoon ist ein leistungsbewusster Künstler, der nicht auf kurzfristige wie kurzfristige Anerkennung setzt.

Tanz und Schule

Abschliessend widmet er sich dem Thema von Tanz und Schule, einem Thema, in dem er einen Kreis sich schliessen sieht von seinen Anfängen als Mitbegründer des Community Dance. Er sieht wohl die Möglichkeit, dass über die Schule jedes Kind und jeder Jugendliche für den Tanz erreicht werden kann, er sieht aber auch die durch die Institution Schule vorgegebenen Beschränkungen: Schulstunden, Lernkanon, Lernkultur usw. Ganz klar formuliert er drei Bedingungen, die gegeben sein müssen, will eine Zusammenarbeit mit der Schule künstlerisch erfolgreich sein:

- es muss eine Auftrittsmöglichkeit geben (räumlich wie zeitlich)
- die Unterstützung von seiten der Lehrer muss gegeben sein
- eine Flexibilität der Schule muss vorhanden sein, um den Jugendlichen die Teilnahme zu ermöglichen, um vom strikten Stundenplan abweichen zu können u.a.m.

Mit einem Satz

Es ist vor allem die Mischung von künstlerischer Entschiedenheit verbunden mit einem Blick auf die sozialen Verhältnisse und der Einsicht auf die Notwendigkeit langfristiger Strukturen, die diese Autobiografie so einzigartig und lesenswert macht – nicht nur für Tänzer, sondern für jede/jeden Kulturpädagogen/in

Albert Fußmann